

*Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrter Herr Dr. Adolphs, sehr geehrter Herr Prof. D'Inka, sehr geehrte Frau Amend, sehr geehrte Frau Gerlach, sehr geehrter Herr Wagner, sehr geehrter Herr Bouley, sehr geehrter Herr Strauss, liebe Kolleginnen und Kollegen und Anwesende,*

als geschäftsführender Direktor des SFI darf ich Sie im Namen meiner Mit-Direktorin Marianne Leuzinger-Bohleber und aller Mitarbeiter/innen des Hauses sowie im Namen der anderen Institute (IKJP, JBZ, FAPP, FPI) zu der heutigen Pressekonferenz begrüßen. In unserer Vorstellung ist sie ein symbolischer „Spatenstich“, auf den wir seit nunmehr vielen Monaten hingearbeitet haben. Im Sommer 2011 wird es ernst: alle Institutionen verlassen für 1 1/2 Jahre das hiesige Gebäude, quartieren sich im alten Uni-Hauptgebäude ein. Der näher rückende Umzug gibt Anlass für einen Rückblick. Zwischen 2003, dem hindernisreichen Beginn der institutionellen Neustrukturierung und dem Neubau, den uns das Land zur Verfügung stellt, hat sich sehr viel getan. Das SFI hat einen Modernisierungsprozess hinter sich, dessen Bewältigung ihm enorm viel Kraft abverlangt hat. Von heute aus gesehen ist er gelungen, weshalb wir uns, ich darf das in aller Unbescheidenheit sagen, den Neubau und das neue Zentrum redlich verdient haben. Dass die Modernisierung eine „Erfolgsgeschichte“ geworden ist, haben wir, Marianne Leuzinger-Bohleber und ich, der Unterstützung vieler zu verdanken. Allen voran unseren Mitarbeiter/innen, wissenschaftlichen wie nicht-wissenschaftlichen, für die es oft nicht einfach gewesen ist, sich auf das Projektmanagement umzustellen, das wir ihnen abverlangen. Zu den Unterstützern gehört dann der vormalige Wissenschaftsminister Udo Corts, den wir in einem regen Gedankenaustausch überzeugen konnten, dass es sich lohnt, in das SFI zu investieren. Zu nennen ist weiterhin ein Internationaler Wissenschaftlicher Beirat unter der Leitung von Prof. Dieter Bürgin, dessen renommierte Mitglieder unsere Arbeit evaluieren, aber mehr noch: die Entwicklung des SFI kollegial begleiten. Gleiches gilt für unser Kuratorium, dem Dr. Matthias Mitscherlich vorsteht. Es hat die Aufgabe, mit und für uns Gelder einzuwerben, die das SFI zur Aufrechterhaltung seiner Infrastruktur benötigt. Dass wir auch dann noch knapp an Geld sein werden, wenn wir 2012 in das neue „Zentrum für Psychoanalyse“ einziehen, steht außer Frage. Das Geld wird immer knapp sein, was man getrost auch als Beleg dafür nehmen darf, dass wir uns hohe Ziele setzen. Schließlich seien als Unterstützer die zahlreichen Psychoanalytiker/innen im In- und Ausland genannt, die uns über die Jahre hin immer wieder Mut gemacht haben, wie auch viele Bürger/innen, die zunehmend wahrnehmen, dass unter dem Dach des alten Gebäudes engagiert über gesellschaftlich relevante Themen geforscht wird. Die Poster, die wir hier für Sie ausgehängt haben, mögen das belegen. Wenn ich nun

Sigmund-Freud-Institut, Myliusstr. 20, 60323 Frankfurt am Main, Tel.:069-9712040/146; [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

das Wort an Marianne Leuzinger-Bohleber übergebe, die ihnen die Vision des Zentrums erläutern wird, dann an diejenige Person im Hause, der es mehr als anderen zu verdanken ist, wenn das SFI unter den freien Forschungsinstituten, national wie international, heute als eine „erste Adresse“ dasteht.

Frankfurt am Main, 02. 12. 2010

Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl  
Geschäftsführender Direktor des SFI